

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: Botenbezugspreis 2,00 Mark, (einschl. Botengeld), Selbstabholer 1,75 Mark; Postbezugspreis 2,06 Mark einschl. 66 Pfg. Postgebühren. Bestellungen werden jederzeit angenommen, auf Wunsch Nachlieferung.

Die Einzelnummer kostet

10 Pfennig

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hort-Wessel-Str. 5-9 Fernsprech-Sammel-Nr. 3051 Postfach-Konto Köln 20 603 Hierzu mehrere kostenfreie Beilagen darunter:

Der Patriot

Ausgabe A

Vaterländische Tageszeitung

Gegründet 1848

Das führende Heimat-Blatt

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe 46 mm breit 6 $\frac{1}{2}$ Familienanzeigen, kleine einsp. Anzeigen und Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 $\frac{1}{2}$. Textspalte 93 mm breit 20 $\frac{1}{2}$ Nachschl.-Staffel A.

Bei Konturs und Zwangsvergleich erfolgt jeder Anspruch auf Nachschl.

Für Erfüllung von Platzwünschen wird keine Gewähr übernommen.

Größere Anzeigen bis 1 Uhr mittags erbeten.

Beilagegebühren: 10.— Mark je 1000 Stüd, 4seitige 12.— Mark je 1000 Stüd einschl. Postgebühren.

Illustr. Sonntag / Heimatblätter / Jugend voran! / Im Eiltempo um die Welt / Heer u. Volk / Ratgeber für Landwirte

Nr. 67 (1. Blatt)

Lippstadt, Samstag/Sonntag, 20/21. März 1937

89. Jahrgang

Eine Lanze für Karl May, den oft verkannten

Von Dr. Werner Freytag

Vor 25 Jahren, am 30. März 1912, starb der Volkschriftsteller Karl May.

Ein Vierteljahrhundert ist bereits seit jenem Tage vergangen, da Karl May den Marsch „in die ewigen Jagdgründe“ antrat. Der Abschied von Waffen und Jagdtrophäen, aus denen der Zauber einer fernen, wilden Welt voller Fahrnisse und Kämpfe strahlte, mag dem reifsten Mann nicht leicht gefallen sein. Er hing an diesen Dingen, weil sie teilhatten an dem, was ihn bewegte. Nicht daß ihm, dem eine verpfuschte Jugend viel genommen, der Strafe, Sühne und Verachtung neben Liebe und Anerkennung getragen, der Wilde und der Entfittete, Rothaut und Trapper als „doch bessere Menschen“ erschienen wären. Aber er verlegte den Schauplatz seiner Abenteuer hienüß viele Meilen gegen den Wind fernab von den Stätten der Gesittung. In diesem Niemandsländ ließ er die Wunderbüchse knallen, hier entbrannten Kämpfe von atemraubender Spannung, hier wurde geschlichen und gedroht, skalpiert und zu guter Letzt doch noch eine Friedenspfeife im Zeichen ankündigster Gesinnung geraucht. Und daß er den richtigen Ton dabei getroffen, der Gesittete und Wilde gleichermaßen anprah, bekundete ein alter Indianer, Chief Big Shate, der ihm die ehrenden Worte am Grabe nachrief: „Wir danken dir, daß du unserem sterbenden Volk ein Denkmal im Herzen der Jugend aller Nationen für ewig errichtet hast.“

Man rühmt der unberührten Jugend die Gabe nach, ganz „aus sich herauszugehen“ Sie scheint in jedem Augenblick bereit, sich zu verströmen, denn sie trägt gleichsam ihr

Herz auf der Hand und will verschicken, wo sie verehrt. Solcher Jugend stehen die Dichter und Erzähler der Herzenswelt immer nahe. Mag auch der Stab kritischer Wertung über manchen dieser Künstler vom Fachmann gebrochen werden und die Öffentlichkeit sich der Strenge dieses Urteils willig beugen — in den Herzen der Jugend stirbt die einmal verankerte Liebe nicht. Man kann einen Namen wie Karl May nicht nennen, ohne von der Unverwundlichkeit schwärmerischer Jugendliebe für ihn zu zeugen, und ist versucht, hier von einer ausgleichenden Gerechtigkeit zu sprechen, denn einem Manne, dessen Jugend liebeleer wie selten eine verlief, spendete ein göttliches Schicksal die bleibende Verehrung in Millionen Knabenherzen.

„Ich bin ein Lieblingstind der Not, der Sorge, des Kummers.“ Also bekannte Karl May in seiner Lebensbeschreibung. Und liest man weiter die Kapitelüberschriften dieser Selbstbiographien wie „Keine Jugend“ und „Am Abgrund“, so fallen einem alle Sünden wieder ein, die dem Knaben von einer gewissenhaften Umwelt zur Last gelegt wurden. Daß er, fünftes, blindgeborenes Kind unter vierzehn eines armen Webers, einem Mitschüler auf dem Seminar eine Uhr entwendete, daß er ins Gefängnis wanderte, daß er später kitschig-erotische Geschichten verbrochen haben sollte, die in Wirklichkeit ein verantwortungsloser Winkerverleger unter Mays schnell „berühmt“ gewordenen Namen auf den Markt warf, daß er — wohl die schärfste Waise seiner Meider — über ferne Länder und Völker angeblich schrieb, ohne sie jemals aus eigener Anschauung kennen gelernt zu haben! Genügte das alles, süßerlich zusammengetragen, nicht, um diesen „Schreiberling“ in der ganzen gesitteten Welt unmöglich zu machen?

Es genügte nicht. Man komme uns nicht mit der bequemen Nebenart von der moralischen Sonderstellung des Künstlers, des — Genies! Dieses Vorrecht der Berufstätigen besteht nicht mehr und überdies für die Beurteilung des Falles Karl May wäre es gegenstandslos. Hier kämpfte sich ein Charakter durch mancherlei Ansehungen zu Anstand und Sauberkeit im weitesten Sinne. Und ein Mann schrieb, vom Schicksal seiner Jugend, wie ein schwankes Rohr im Winde bewegt, fortan keine Zeile, die da erzählte und nicht rechtshaffen war.

Eine bunt zusammengewürfelte Kumpanei von Kerlen verschiedener Kontinente — geeint in der Selbstverständlichkeit oder Gesinnung und männlicher Haltung in jeder Lebenslage! Tüchtige Männer, die da aufmarschieren. Old Shatterhand und Winnetou — welches Knabenherz schlug nicht beim Klange dieser Namen Purzelbaum? — Dick Stone, Hawkens, Will Parker, Dick Hammerbull, Old Firehand und dann die feurigen Wüstenöhne Hadshi Salef Omar, Mohammed Emin, Amad el Ghandur und wie sie alle heißen mochten.

Mußt in Knabenherzen waren einst schon die geheimnisvollen Titel der May'schen Abenteuerromane. „Am Rio de la Plata“ „Durch's wilde Kurdistan“, „In den Schluchten des Balkan“ Wo heute Rundfunk und Kulturfilm mit fertigen, Völker und Länder verbindenden Leistungen aufwarten, sprangen einst die Cooper, DeJoe, Gerstäder und nicht zuletzt Karl May Pionieren gleich in das Gerümpel geographischer, völkertundlicher Unwissenheiten. Auch das sollte man dem „Alten von Radebeul“ zugutehalten. Nicht zu vergessen, daß er in Jahren allgemeiner weltbürgerlicher Schwärmereien sein Deutlichkeit gern und freudig bekannte, daß er bereits für den Gedanken der Rassenreinheit eintrat (Old Shatterhand nimmt deshalb nicht die schöne Indianerin Nisho-tshi zur Frau!), daß für ihn die Begriffe Kameradschaft und Treue zur Führung von glühendem Leben erfüllt wurden, Tapferkeit und Opfermut so gut Tomahawk wie Bärenfötter und Silberbüchse schwebten.

Die Nachwelt hat ihm mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, als so mancher seiner Zeitgenossen ihm zubilligen wollte. Die Karl-May-Stiftung und das Karl-May-Museum betreten zusammen mit der Lebensgefährtin Klara May und dem vielgereisten Patten Frank das Erbe des Verdienstvollen.

S. 10 - unpaginiert